

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

THAYNGER
Anzeiger
DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

**Im Reiat
werben – ohne
Streuverluste.**

Andreas Kändler, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch

So hoch wie noch nie
Die Spar- und Leihkasse hat einen Jahresgewinn von zwei Millionen Franken erzielt. **Seite 3**

Warten auf einen Termin
Der Seniorenrat hat Verbesserungs-ideen. Nun hofft er auf ein Treffen mit dem Gemeinderat. **Seite 3**

Die Narren sind los!
Diese Woche wird in Thayngen Fasnacht gefeiert. Vorschau auf die Höhepunkte. **Seite 8**

Besucher aus der ganzen Schweiz

Einmal im Monat öffnet das Schreibmaschinenmuseum in Bibern seine Türen. Wie geht es der kleinen Sammlung, die vor sieben Jahren ins Leben gerufen wurde?

BIBERN Am vergangenen Samstag war im Schreibmaschinenmuseum erstaunlich viel los. Die Besucherinnen und Besucher kamen zum Teil von weit her. Die grösste Gruppe bestand aus vier Personen aus dem Luzernischen. Zum Ausstellungsthema hatten einige von ihnen einen persönlichen Bezug. So ein über 80-jähriger Mann, der in seiner Jugend Schreibmaschinenmechaniker gelernt hat. Ebenso seine Frau, die viele Jahre bei IBM gearbeitet hat. Die weltweit tätige Firma hat sich unter anderem mit elektrischen Schreibmaschinen und mit Bürocomputern einen Namen gemacht.

Spende aus Hausräumung

Ebenfalls im alten Schulhaus zu Besuch war ein älteres Paar aus der Region Basel. Vom Museum hatten die beiden per Zufall erfahren: Beim Fernsehappen waren sie bei einem regionalen Sender hängengeblieben, der darüber berichtete. Bei der Räumung des Elternhauses bekamen sie ein paar Schreibmaschinen in die Hände. Sie wegzuworfen, hätte sie gereut, so beschossen sie, einen Tagesausflug rheinaufwärts zu machen und die alten Geräte dem Museum zu übergeben.

«Viele Maschinen kommen so zu uns», sagt Werner Alder vom Mu-



Museumsmitbegründer Mark Maag (r.) führt Interessierte durch die Schreibmaschinensammlung. Bild: vf

seumsteam. Meistens komme es zu einem Erstkontakt über die Homepage. Er bitte dann jeweils um ein Foto, damit er abschätzen könne, ob die Maschine in die Sammlung passt. Nötig ist dies, weil der Platz langsam knapp wird. «Wenn etwas hereinkommt, schauen wir, ob es noch eine Doppelzählige hat, die wir herausnehmen können.» Und manchmal sei die angebotene Maschine in einem viel besseren Zustand, als diejenige, die schon da ist.

Die Sammlung in Bibern zählt rund 470 Schreibmaschinen. Dazu kommen noch weitere, die im Schulhausestrich und im Keller eines Nachbargebäudes eingelagert sind. Damit ist die Sammlung eine der grössten im weiten Umkreis. «Es ist wahrscheinlich die grösste der Schweiz, die öffentlich zugänglich ist», sagt Werner Alder.

Diese Aussage kann er nicht mit Bestimmtheit machen, da es etliche private Sammler gibt, von denen nicht bekannt ist, wie viele Exemplare sie besitzen.

Unter den insgesamt elf Besuchern von letztem Samstag war ein weiteres Paar. Es war aus dem Solothurnischen angereist. Die Frau hat einen Teil ihrer Schulzeit in Thayngen verbracht und hat immer noch Verwandtschaft da. Deshalb ist sie immer wieder in der Region. Im Museum schien sie jedoch zum ersten Mal zu sein. Anlass für den Besuch gab eine türkisblaue Olivetti Prima 80, die sie nicht entsorgen wollte. Werner Alder nahm sie freudig entgegen, sie sei gut erhalten. «Wir haben dieses Modell zwar schon», sagte er. «Aber wegen der wunderschönen Farbe nehmen wir sie gerne in unseren Bestand auf.»

Wie Museumskollege Mark Maag erklärt, war die italienische Firma Olivetti für das stilvolle Aussehen ihrer Geräte bekannt. «Sie war die einzige, die Designer beschäftigt.» Jedes Jahr sei ein neues, anders gestaltetes Modell auf den Markt gekommen.

Reise in die berufliche Jugendzeit

In den Biografien der Museumsbetreuer spiegelt sich der technologische Wandel, dem die Schreibmaschinen letztendlich zum Opfer gefallen sind. Werner Alder ist 68-jährig und somit der Jüngste im Team. Er schloss seine Lehre zum Schreibmaschinenmechaniker im Jahr 1976 ab. «Ich arbeitete noch etwa vier Jahre auf dem Beruf und wechselte dann in die Computerwelt», sagt ...

Mittwoch, 14. Februar A1558281

17.30 Israelgebet im Adler

Donnerstag, 15. Februar

6.30 Espresso für Männer im Adler
mit Pfr. Matthias Küng

15.15 Bibellesegruppe im Adler

Freitag, 16. Februar

10.15 Gottesdienst im Seniorenzentrum Reiat mit Pfrn. Heidrun Werder

Samstag, 17. Februar

17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 18. Februar

9.30 Chinderhüeti im Adler

9.45 Gottesdienst mit Pfr. Matthias

Küng, Predigtreihe «Aufbrechen mit Abraham & Sarah», Kollekte: Procap

11.30 Mittagessen im Generationentreff – mit Anmeldung im Sekretariat bis am 14.2. unter Tel. 052 649 16 58

Bestattungen: 19.–23. Februar, Pfrn. Heidrun Werder, Tel. 052 649 32 77 / 079 350 75 18 (SMS)

Sekretariat: Mo. + Mi. + Do. 8.45–11.30 Uhr, Tel. 052 649 16 58, www.ref-thayngen.ch

Katholische Kirche

Sonntag, 18. Februar A1557127

1. Fastensonntag

9.30 Eucharistiefeier mit Taferinnerung der Kinder der 3. Klasse Thayngen anschliessend Kirchenkaffee

www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Dienstag, 13. Februar A1557116

18.30 **Unihockey U16**,

Turnhalle Hammen

20.00 **Goldgräber in Aktion**

(Lehrabend), FEG Cafeteria

Mittwoch, 14. Februar

14.00 **55plus Nachmittag**

«Miteinander Musik hören» mit Lorenz Schwarz, Abholdienst 052 659 22 51

Freitag, 16. Februar

17.15 **Unihockey U11**,

Turnhalle Hammen

18.30 **Unihockey U13**,

Turnhalle Hammen

19.30 **Teenie-Club** (12+)

Samstag, 17. Februar

19.45 **Jugendgruppe** (15+)

Sonntag, 18. Februar

9.30 **Gottesdienst für alle**

(Familiengottesdienst), Prediger: Jannick Rath, Kinderhüte, mit anschliessendem Spaghettiplausch

Dienstag, 20. Februar

18.30 **Unihockey U16**,

Turnhalle Hammen

20.00 **Goldgräber in Aktion**

(Lehrabend), FEG Cafeteria

Weitere Infos:

www.feg-thayngen.ch

Besucher aus der ganzen ...

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... er. Im Jahr 2017 hörte er vom neu gegründeten Museum in Bibern

und schaute es sich an. Es brauchte nicht viel, um ihn zum Mitmachen zu bewegen. «Nach rund 40 Jahren kam ich so zu meinem gelernten Beruf zurück», sagt er erfreut.

Mark Maag ist 79 Jahre alt, machte ebenfalls die Schreibmaschinenlehre, die er 1964 abschloss. We-

gen des schlechten Lohns arbeitete er aber nie in dem Beruf. Stattdessen liess er sich auf Rechnungsmaschinen, später auf Buchungsmaschinen ausbilden und kam so in den Bankenbereich. Für eine Schweizer Grossbank übernahm er die Verantwortung für die weltweiten Datenleitungen und für Chiffriergeräte. Dass er sich immer wieder in neue Technologien einarbeiten musste, faszinierte ihn. Privat baute er eine Sammlung von rund 500 Schreibmaschinen auf. Als das Museum gegründet wurde, brachte er sie sozusagen als Mitgift mit. Durch das Engagement fürs Museum lernte er den Reiat kennen. Als er vor ein paar Jahren die Wohnung in Zürich verlassen musste, zog er nach Thayngen.

Der Dritte im Bunde ist der 86-jährige Thaynger Jörg Stamm. Der einstige Elektrotechniker hat kein berufliches Schreibmaschinenwissen, dafür aber eine Leidenschaft für historische Gegenstände aller Art. Er betreut seit vielen Jahren das Reiatmuseum und hat bei sich zu Hause ein eigenes Museum eingerichtet. Darüber hinaus wirkte er massgeblich mit, als 2015 im Kulturzentrum Sternen eine temporäre Schreibmaschinenausstellung auf die Beine gestellt wurde. Zwei Jahre später war er wieder dabei, als das Schreibmaschinenmuseum in Bibern gegründet wurde.

Verstärkung gesucht

Das Schreibmaschinenmuseum würde ohne das Engagement der drei Männer schon längst nicht mehr existieren. Doch auch sie werden nicht jünger und würden sich über Verstärkung freuen. Eine Schreibmaschinenausbildung ist nicht erforderlich. Denn es braucht auch Leute, die Besucher empfangen, die Kasse bedienen und durch die Sammlung führen. Hintergründe kann man sich in den ausführlichen Dokumentationen anlesen, die im Museum zu finden sind.

Bis vor einem Jahr war das Museum der Vereinigung Reiat Tourismus angegliedert. Da sich diese aber auflöste, schloss sich das Museum dem Kulturverein Thayngen Reiat an. Der Wechsel habe auf die Museumsbetreuung keinen Einfluss gehabt, sagte Werner Alder. «Wir funktionieren praktisch autonom.» Thematisch passe der Kulturverein aber besser, da dieser bereits das Reiatmuseum unter seinen Fittichen habe. (vf)

Schreibmaschinenmuseum, Dorfstr. 22, Bibern; www.schreibmaschinen-museum.ch

ANZEIGE

Einwohnergemeinde Thayngen

Aktuelle Infos: www.thayngen.ch

Thayngen ist eine vielseitige Gemeinde mit rund 5'700 Einwohnern im Herzen des Reiat.



Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

BERUFSBEISTÄNDIN / BERUFS- BEISTAND KINDESSCHUTZ (40-50%)

Berufsbeistandschaft

Region Thayngen-Oberer Kantonsteil

Ihre Aufgabenbereiche:

- Mandatsführung von Kinderschutzmassnahmen gemäss Auftrag der KESB
- Beratung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
- Erstellen von Rechenschafts- und Schlussberichten, Stellungnahmen und Anträgen zu Händen der KESB
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen

Ihr Profil:

- Abschluss in Sozialer Arbeit (FH/HF) oder vergleichbare Ausbildung
- Weiterbildung im Bereich Kinderschutz von Vorteil
- Freude an der Übernahme von Verantwortung und an komplexen Situationen
- Selbständige und exakte Arbeitsweise
- Hohe Sozialkompetenz und Belastbarkeit, Reflexions- und Kommunikationsfähigkeit
- Führerausweis Kat. B
- Gute IT-Anwenderkenntnisse (MS Office, KLIBnet)
- Teamfähigkeit, Loyalität und Verschwiegenheit
- Bereitschaft für Einsätze ausserhalb der ordentlichen Bürozeiten

Wir bieten Ihnen:

- Selbständige, abwechslungsreiche Tätigkeit mit grosser Eigenverantwortung in einem kleinen, kollegialen Team
- Angenehmes und teamorientiertes Arbeitsklima
- Möglichkeit für Homeoffice
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen, Sozialleistungen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Für fachliche Fragen steht Ihnen Daniela Milano, Berufsbeiständin, gerne zur Verfügung: 052 645 04 31 (Mo-Do).

Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bitte bis zum 1. März 2024 per E-Mail an Tom Keller, Gemeindeschreiber und Leiter Berufsbeistandschaft: tom.keller@thayngen.ch.

A1558206

Zwei Millionen Franken Gewinn

Einmal mehr kann die Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Der Jahresgewinn 2023 stieg mit zwei Millionen Franken auf einen neuen Höchstwert.

THAYNGEN Die Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt waren im Jahr 2023 weiter in Bewegung. Die Schweizerische Nationalbank erhöhte ihren Leitzins von 1,00 bis auf aktuell 1,75 Prozent. Die Kapitalmarktzinssätze lagen ebenfalls auf höherem Niveau, bevor sie im vierten Quartal 2023 wieder deutlich sanken. Der Markt erwartet für das Jahr 2024 erste Leitzinssenkungen.

Die Bilanzsumme der Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen konnte um 3,1 Prozent oder 21,4 Millionen auf 713,4 Millionen Franken gesteigert werden. Insbesondere der Anstieg der Kundenausleihungen trug zum Wachstum bei, konnten diese doch um 7,0 Prozent oder 38,4 Millionen auf nun 590,1 Millionen Franken ausgeweitet werden.

Kassenobligationen sind gefragt

Ebenfalls höher bilanzierten die Kundengelder. Diese lagen bei

452,3 Millionen um 4,7 Millionen Franken höher. Besonders gefragt waren aufgrund attraktiver Konditionen unsere Kassenobligationen, deren Bestand sich um nicht weniger als 23,1 Millionen Franken erhöhte. Die Liquidität unserer Bank lag während des ganzen Jahres auf hohem Niveau.

Mehrertrag im Zinsengeschäft

Sehr erfreuliche Zahlen können auch der Erfolgsrechnung entnommen werden. Der operative Bruttoertrag stieg um 1,1 Millionen auf über 10 Millionen Franken. Insbesondere der Zinserfolg trug zu diesem erfreulichen Wert bei. Zu einer Erhöhung kam es auch beim Geschäftsaufwand, um 0,5 Millionen auf 5,3 Millionen Franken. Der Geschäftserfolg lag bei 3,7 Millionen Franken – 0,5 Millionen über dem Vorjahreswert. Der Jahresgewinn kann mit einem neuen Höchstwert von 2 Millionen Franken ausgewiesen werden (Vorjahr 1,8 Millionen

Franken). Am guten Geschäftsgang sollen auch die Aktionäre teilhaben. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, die Dividendensumme auf 1,14 Millionen Franken zu erhöhen (Vorjahr 1,06 Millionen Franken).

Für das laufende Jahr 2024 gehen wir von einem etwas gedämpften Wachstum aus. Die prognostizierten Daten der wirtschaftlichen Entwicklung lassen auf tiefere Wachstumsraten schliessen. Ebenfalls unsicher ist die weitere Entwicklung der Zinssätze. Wir werden die Herausforderungen annehmen und sind überzeugt, mit Fortführung unserer bewährten Geschäftsstrategie auch im laufenden Jahr erfolgreich zu sein.

Unser Dank geht an alle unsere Mitarbeitenden für den kompetenten und motivierten Einsatz und alle Kundinnen und Kunden, Aktionärinnen und Aktionäre sowie Geschäftspartner. Wir werden bemüht sein, Ihnen auch im Jahr 2024 der verlässliche und kompetente Partner in allen Finanzgeschäften zu sein.

Andreas Pally Vorsitzender der Geschäftsleitung, Spar- und Leihkasse Thayngen AG

Warnung vor der Krätze

SCHAFFHAUSEN Letzte Woche hat die zum Erziehungsdepartement gehörende Dienststelle Primar- und Sekundarstufe I vor Krätze-Ansteckungen in den Schulen gewarnt. Wie sie in einem Newsletter schreibt, sind in mehreren Kantonen – unter anderem in Zürich und Thurgau – in gemeinschaftlichen Einrichtungen Infektionen mit Scabies (Krätze) aufgetreten. Im Kanton Schaffhausen hingegen seien bisher keine Fälle gemeldet worden. Dennoch werde proaktiv vor etwaigen Fällen gewarnt. Bei plötzlich auftretendem Juckreiz oder Kratzspuren auf der Haut, solle man auch an diese Infektion denken und einen Arzt konsultieren. Ein Merkblatt über die Krankheit ist auf der Website www.zh.ch unter dem Stichwort «Scabies» zu finden. (r.)

Fringer und Fringer im KGV

SCHAFFHAUSEN Nach fast 25 Jahren gibt Karin Spörli im kommenden Sommer die Geschäftsstellenleitung des Kantonalen Gewerbeverbands Schaffhausen (KGV) ab. Wie die «Schaffhauser Nachrichten» in ihrer Freitagsausgabe berichten, ist die Thayngerin Marion Fringer im November zu ihrer Nachfolgerin bestimmt worden. Zum Zeitungsthema wurde dieser Personalentscheid, weil ihr Ehemann Marcel Fringer der Präsident des KGV ist. In dieser Funktion übt er die Aufsicht über die Geschäftsstelle aus und ist mit ihr zu zweit zeichnungsberechtigt.

Gegenüber der Zeitung sagte eine KGV-Vorstandsfrau, dass Marcel Fringer bei der Neubesetzung der Geschäftsstelle in den Ausstand getreten sei. Die Wahl von Marion Fringer sei die ideale Lösung für die Geschäftsstelle. Man sei sich der Problematik bewusst, die mit dem Personalentscheid einhergehe.

Das letzte Wort in dieser Angelegenheit haben die Delegierten. Wenn sie der Meinung sind, dass die Zusammenarbeit der Eheleute nicht infrage kommt, haben sie es an ihrer nächsten Versammlung in der Hand, Marcel Fringer nicht mehr zum Präsidenten wiederzuwählen. (vf)

Warten auf einen Termin

Der Seniorenrat hat im vergangenen Jahr Vorschläge zur Verbesserung der Lebens in der Gemeinde erarbeitet. Nun hofft er auf ein Zeichen des Gemeinderats.

THAYNGEN Am 18. August 2023 hat der Seniorenrat dem Gemeinderat einen umfassenden Bericht zu folgenden sieben Themen abgegeben:

1. Pro Senectute
2. Sicherheit und öffentlicher Raum
3. Kommunikation
4. Seniorenzentrum Im Reiat
5. Sitzbänke
6. WCs
7. Treffpunkte

An der Einwohnerratssitzung vom 14. Dezember hat der Schreibende dem Einwohnerrat, der die vom Seniorenrat erarbeiteten Unterlagen mit der Einladung zur Sitzung erhalten hat, einen ergänzenden, zusammenfassenden Bericht vorgetragen.

Zusätzlich zu diesen sieben Themen sind von der Bevölkerung eine in angemessener Weise organisierte Apotheke und ein Ortsbus gewünscht worden. Des Weiteren wurde der Vorsitzende des Seniorenrats von der Verkehrskommission zu einer Sitzung eingeladen, um die Parkplatzsituation an der Biberstrasse im Zusammenhang mit Parkplätzen für Gehbehinderte mit Elektrofahrzeugen zu besprechen.

Der stellvertretende Gemeindepräsident versicherte dem Vorsitzenden des Seniorenrats, ihm im Januar 2024 einen Termin für eine Sitzung zukommen zu lassen. Leider ist dieser Termin bis zum heutigen Tag ausstehend.

Der Seniorenrat ist einhellig der Meinung, dass die Seniorinnen und Senioren mit den Angeboten, die bis jetzt von verschiedenen Kreisen erschaffen wurden, sehr zufrieden sind. Es sind einige grössere und kleinere Dinge, die unbedingt geändert werden müssen, um der «Babyboomer-Generation» und der gesamten Bevölkerung gerecht zu werden. Der Seniorenrat ist bereit, bei der Umsetzung der einzelnen Angebote dem Gemeinderat mit Ideen und Anregungen zur Seite zu stehen.

Seitens des Seniorenrats ist wünschenswert, dass die Kommunikation zwischen ihm und dem Gemeinderat auf fruchtbaren Boden stösst, Wurzeln und Äste hervorbringt und in Zukunft viele Früchte tragen wird.

Albert Sollberger
im Namen des Seniorenrats

Faszination für feuerspeiende Berge

THAYNGEN Unter dem Titel «Feuer und Flamme für glühende Lava» findet am Donnerstag, 22. Februar, der vierte Vortrag im Winterprogramm des Kulturvereins Thayngen Reiat statt.

Peter Diethelm, weltweit bekannter Schaffhauser Vulkanologe, berichtet von seinen hautnahen Erlebnissen mit den feuerspuckenden Bergen, welche ihn fast das Leben kosteten. Trotzdem lässt ihn

die Faszination für diese Naturereignisse nicht los. Das Thema der Vulkane hat nicht an Aktualität verloren, wie man zurzeit durch die Medien über die Ausbrüche in Island auf dem Laufenden gehalten wird.

Die Faszination für diese Ereignisse ist zeitlos. So kann man in der Jubiläumsschrift des Kulturvereins, geschrieben vom Historiker Andreas Schiendorfer, nachlesen, dass

im Gründungsjahr vor 150 Jahren beim Männerverein der Reallehrer Konrad Merk, Entdecker des Kesslerlochs, über Erdbeben und Vulkane berichtete.

Regula Hübscher
Arbeitsgruppe Veranstaltungen
Kulturverein Thayngen Reiat

Donnerstag, 22. Februar, 19 Uhr, Saal des Restaurants Gemeindehaus, Thayngen.

60 Hürdenmeter in 9,62 Sekunden

MAGGLINGEN BE Wie der Leichtathletik Club Schaffhausen mitteilt, haben mehrere seiner Mitglieder am Samstag am Q-Meeting teilgenommen. Dabei war auch die U16-Athletin Andrina Raguth. Die Thayngerin belegte über 60 Meter Hürden in 9,62 Sekunden den guten dritten Rang. Sie ist für die Schweizermeisterschaften qualifiziert. (r.)

ANZEIGEN

Sängerfründ Täinge

Chränzli 2024
2. März 2024

Motto: Allerlei Hits

Leitung **Thomas Wezstein**

Türöffnung: **Samstagmittag 13.00 Uhr**
Beginn: **Samstagmittag 14.00 Uhr**

Türöffnung: **Samstagabend 18.30 Uhr**
Beginn: **Samstagabend 20.00 Uhr**

Eintritt: Mittag Fr. 12.00 Kinder Fr. 5.00
Eintritt: Abend Fr. 15.00 Kinder Fr. 5.00

Reckensaal Thayngen

Festwirtschaft / Theater / Tombola

A1558209

Fasnacht Thayngen

14.-17. FEBRUAR

Mi. 14. Februar, ab 14 Uhr
Kinderfasnacht
Umzug, Maskenprämierung, diverse Spiele und grosse Konfettischlacht

Do. 15. Februar, ab 20 Uhr
Hemdglanggi
Live-Unterhaltung mit Pirmin Wäldin

Sa. 17. Februar, ab 12 Uhr
Grosser Fasnachtstag
Outdoor-Fasnacht mit DJ Slash
Kafi-Stube mit Ländlerkapelle Gäbig
Party im Reckensaal mit DJ Centershock (Party-Schlager, Pop, Swiss Hits)
Club-Bar mit Mafia Lin (Techno, House, Dance)

Fr. 23. Februar, ab 19 Uhr
Uslumpete
Auf dem Kreuzplatz
Drachä-Abschlusskonzert
Narrenbaum-Fällen
Frische Holzofen-Pizza

Weitere Infos unter www.fasnacht-thayngen.ch

A1558220

Junge Familie sucht ein

Einfamilienhaus mit Garten in Thayngen

Kontakt bitte per E-Mail:
thaynger-haus@mail.ch

A1557591

THAYNGER Anzeiger
DE HOCHZEITSTAG FÜR DEN REIAT

Grossauflage

Die nächste Grossauflage mit 2900 Exemplaren

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern, Hofen und Opfertshöfen

am Dienstag, 27. Februar 2024

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie Ihre Anzeige jetzt.

Andreas Kändler
Telefon 052 633 32 75,
Mobile 079 259 37 47
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

A1553146

Schaffhauser Kantonalbank

Günstiger mitfiebern an der Curling-Weltmeisterschaft

Mit Ihrer Karte erhalten Sie einen Tagespass für CHF 10

Jetzt Tickets sichern auf www.shkb.ch/heimvorteil. Das Angebot gilt, solange der Vorrat reicht.

HEIMVORTEIL Winter Spezial

A1558341

■ GESCHPRÖCH ZWÜSCHED VATTER UND SOO

«Z' Bärn obe häns es neus Gsetz gmacht»

THAYNGEN Tobi: Du Papi, dä Vater vom Andreas hät gsat, dass en Maa, wo i dä Gmand schafft, alli Fuessgängerschtreifä a dä Schuelschtros und a dä Dorfschtros abfräse lo hät. Da isch doch blöd, wo sölmä dänn jetzt über d'Schtros laufä? Dä Polizischt, wo it Schuel cho isch, hät üs doch gleert, dass mä am Fuessgängerschtreifä söll schtobliibä und lose, luegä und dänn laufä. Gilt da jetzt nümmä?

Papi: Jo, da isch halt kompliziert. Z' Bärn obä häns am Schriibtisch äs neus Gsetz gmacht, da mä i dä 30er-Zonä alli Fuessgängerschtreife söll abfräse, dänn chamä überal ohni z'luegä über d'Schtros. Und dä schtaatsgläubig Maa i dä Gmand hät dänn grad Fräsmaschinä fürä gno und alli abfräsed.

Tobi: Aber ich ha gsee, dass diä Autofahrer gar nümmä haltet. S'Grosi hät au gsat, dass si gar nümmä wüssi, wo si jetzt über d'Schtros laufä söli, denn sie hegi glernt, immer über dä Fuessgän-



Di neue Fuessgängerfüessli bi de Schuelschtrooss. Archivbild: vf

gerschtreifä zlaufä. Vorgeschter hät si schier es Auto aagfaarä. Dä Autofahrer hät dänn ghaltä und zu irä gsat, si mösi halt uf diä gälä Füessli

luegä, wo ufs Trottoir gmolät seied.

Papi: Du häsch recht, ich ha mich au gärgeret, ich zall jo au än huufä Schtüürä und die fuf Könige i dä

Gmand wörfed mis suur verdienti Geld einfach uf d'Schtros usä.

Tobi: Dä Vater vom Andreas hät no gsat, dases jetzt zmitzt uf dä Dorfschtros zwei gäli Goliatfüess ge söll, wo öppä vier Meter lang sind, dänn gsiend d'Autofahrer da vil besser. Dänn chan s Grosi sicher döt drüber laufä.

Papi: Hööör jetzt uf Tobi, susch chani min Zmitag vor luter Ärger gar nid recht verdaue.

Tobi: Du Papi, du häsch gsat, i dä Gmand hegs fuf Königä, aber die Zytt vo dä Königä isch doch scho lang vorbii und dä Pfarrer hät üs doch im Unterricht diä Wienachts-gschicht vorgläsä, döt sind zum Jesus-Chindli aber nur drü heiligi Königä cho, wieso hämer dänn i dä Gmand fuf Königä?

Papi: Da weiss i au nöd recht, wor-schinlich sind zwei uf Reservä.

Da erfundnige Gschpröch zwüsched ame Vatter und sim Soo hät de Albert Sollberger us Täinge uufgschribe.

■ LESERBRIEFE

Unglaubliche AHV

Als ich vor etwas über 20 Jahren ins Erwerbsleben eintrat, versprach der Staat mir, mit 63 Jahren in Pension gehen zu können. Die Rentenalter-Abstimmung erhöht das Alter auf 67 Jahre und 7 Monate und wird laufend steigen, je nach statistischer Lebenserwartung! Nun sollen es also satte fünf Jahre mehr Arbeitsleistung sein, das Giesskannenprinzip der 13. AHV noch nicht eingerechnet, um dann endlich auch eine AHV zu bekommen! Das ist echt total frustrierend, extrem ungerecht und macht die AHV unglaubwürdig. Nur weil medizinische Massnahmen und Medikamente die Lebenserwartung steigern, bedeutet es nicht, dass der Mensch wirtschaftlich leistungsfähig bleibt. Vergessen sollte man auch nicht, wie viele pensionierte Grosseltern der Wirtschaft ihre Dienste als kostenlose Kinderbetreuung weiterhin zur Verfügung stellen. Ergänzungsleistungen könnten zudem anderweitig würdiger gestal-

tet und gerechter verteilt werden. Weder ich noch meine Kinder und zukünftigen Enkel wollen bis auf den «letzten Tropfen Milch» gemolken werden. Auch wir möchten in Würde den Lebensabend genießen können, nachdem wir viel für die Wirtschaft und den Nachwuchs geleistet haben. Bitte, stimmen Sie am 3. März zu beiden Vorlagen mit Nein. Danke.

Gabriela Birchmeier Hofen

Zusatzkosten in Milliardenhöhe

Eine 13. AHV-Rente für alle Rentnerinnen und Rentner – unabhängig von deren tatsächlichem Bedarf würde jährliche Kosten von fünf Milliarden Franken verursachen. Die Rechnung dafür werden die Erwerbstätigen und ihre Arbeitgebenden in Form von höheren Lohnabzügen sowie die Konsumentinnen und Konsumenten mit einer höheren Mehrwertsteuer bezahlen. Ein überparteiliches Komitee im Kanton Schaffhausen unter Mitwirken von GLP, Die Mitte, FDP

und SVP sowie die Jungfreisinnigen und die Junge SVP sowie auch die Wirtschaftsverbände IVS und KGV engagieren sich für ein Nein. Denn der AHV droht ab 2030 das Geld auszugehen. Es braucht deshalb dringende Reformen. Die Initiative für eine 13. AHV-Rente würde genau das Gegenteil verursachen, nämlich zusätzliche Kosten in Milliardenhöhe. Zur Finanzierung des AHV-Ausbaus bräuchte es eine deutliche Erhöhung der Mehrwertsteuer beziehungsweise der Lohnabgaben. Das trifft den Mittelstand besonders hart. Insbesondere junge Familien und Alleinerziehende würden unter dieser erheblichen finanziellen Mehrbelastung leiden. Das Prinzip der Generationengerechtigkeit funktioniert in beide Richtungen und ist ein integraler Teil unserer Gesellschaft: junge unterstützen nicht nur ältere, indem sie ihnen ihre AHV-Renten über das Umlageverfahren finanzieren, sondern auch die älteren unterstützen die jüngeren Generationen, indem sie Sorge tragen.

Pernilla Schärer für das überparteiliche Komitee «Nein zur 13. AHV-Rente»

Beliebt, weil gerecht

Die AHV ist beliebt, weil sie gerecht ist: Alle zahlen Beiträge ein und alle bekommen Renten zurück. Aber nicht alle gleich viel. UBS-Chef Sergio Ermotti zahlte zum Beispiel letztes Jahr 565 500 Franken ein, weil er 13,3 Millionen Franken Lohn bezog. Eine Verkäuferin zahlte 3050 Franken ein, weil sie 70 000 Franken verdiente. Ermotti lieferte also 186-mal mehr ab, seine AHV-Rente wird dereinst aber ähnlich hoch sein wie die der Verkäuferin. Das ist der beabsichtigte Effekt: Umverteilung von oben nach unten. Natürlich wird der Rentner Ermotti dereinst nicht auf seine AHV-Rente angewiesen sein, um in Wohlstand sein Alter zu verbringen. Die Verkäuferin aber wird von ihr leben müssen. Nur reicht sie eben nicht aus. Die Verteuerung der Lebenshaltungskosten trifft sie mit voller Wucht: Mieten, Krankenkassenprämie, Energie! Eine 13. AHV-Rente wird ihr helfen, diese Teuerung zu bewältigen. Das ist gerecht.

Susi Fehr-Baerlocher Schaffhausen

«Die Holzwände einer Zelle mit Krätze-Milben

Margaretha Brühlmann verbüsst ihre Strafe von 1873 bis 1879. Die miserablen Haftbedingungen in den Gefängnissen beschäftigen auch die Schaffhauser Politik.

SCHAFFHAUSEN Die schlechten baulichen und personellen Verhältnisse im alten Corrections-Gebäude an der Bachstrasse waren ein stetes Ärgernis für die Behörden. Doch war in den kargen Zeiten schlicht kein Geld da, dies zu ändern. Humanitäre Bestrebungen und Wirtschaftskrise standen einander im Weg. Die baulichen Verhältnisse für Strafgefangene und Verwahrte blieben offensichtlich für Kanton und Stadt völlig unbefriedigend, weshalb über Jahrzehnte Umbaupläne gewälzt wurden. Nachdem die Schaffhauser ihre «schweren Fälle» für längere Haftstrafen viele Jahre nach Württemberg und in den Thurgau exportiert hatten, drängten sich die alten Spital-Gebäude des aufgelö-

ten St. Agnesenklosters als Gefängnis auf. Immerhin: Die Umfassungsmauern waren schon mal vorhanden.

Doch die Anforderungen an die Unterbringung von Delinquenten veränderten sich im 19. Jahrhundert innert kurzer Zeit. Effiziente Schlösser fehlten an den Türen. Es gab keinen Brandschutz. Zunehmend galten höhere humanitäre Ansprüche. Margaretha Brühlmanns Haftzeit von 1873 bis 1879 fiel in eine Phase zwischen menschenverachtendem und gemäßigtem Gefängnisregime.

Wagners Margaretha war noch in diese alte, baulich und organisatorisch unzureichende Strafanstalt eingewiesen worden. Diese war um 1850 von der Spitalmühle ins Kapitelhaus des ehemaligen Klosters St. Agnes an der Bachstrasse verlegt worden.¹⁾

Beim Eintritt musste Margaretha zuerst die Kleider abgegeben und Zuchthauskleidung beziehen. Im Februar 1873 sollten ihre von der Zuchthausverwaltung eingezogenen Kleider an Vater Georg in Lohn abgegeben werden. Doch er verweigerte die Annahme. Mit dieser missratenen Tochter wollte er nichts mehr zu tun haben. Daraufhin beschloss der Gemeinderat von Lohn, «es sollen dieselben verkauft u. dessen Erlös zu Gunsten der Margaretha Brühlmann und ihrem Kinde unter vormundschaftliche Verwaltung gebracht werden».²⁾ Für den Erlös ihrer Kleider dürfte sie vielleicht einen oder zwei Monate etwas Gemüse oder Früchte zusätzlich zum Habermus erhalten haben. Wie viel Vater Georg für den Unterhalt ihres unehelichen Kindes erhielt, ist nicht bekannt.

Kosten belasten die Familie

Kurz darauf forderte Margarethas Vogt (Vogt = AdVOCATus = Latein: Herbeigerufener = Vormund) Friedrich Bernhard in Büttenhardt, dass ihm die Beerdigungskosten für das getötete Neugeborene rückerstattet werden. Der Gemeinderat schoss den Betrag vor und stellte ihn Margarethas Vater in Rechnung. So war auch dies eine weitere finanzielle Belastung für die Familie. Die Schulden wurden drückender. Die Finanzverwaltung versuchte auch die Kosten des Strafprozesses auf die Familie abzuwälzen. Der Lohnemer Gemeinderat winkte ab: «In



Die Strafanstalt Schaffhausen im ehemaligen Agnesenkloster, aufgenommen 1875. Bild: Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: J 02.01.011.01/013

Sachen der Marg. Brühlmann Wagners, welche an die Finanzverwaltung für Untersuchungs- u. Gerichtskosten Fr. 143.28 Rp. bezahlen sollte, insofern sie eigenes Vermögen besitze oder solches zu erwarten habe, wird beschlossen, es solle der Finanzverwaltung einberichtet werden, dass Marg. Brühlmann kein eigenes Vermögen besitze u. wahrscheinlich auch keines von ihrem Vater zu erwarten habe.»

Vater Georg hatte bereits die Kosten für die Vaterschaftsklage ihres ersten unehelichen Kindes bezahlen müssen. Nun kam er für dessen Unterhalt auf und zahlte weitere Kosten, die durch Margarethas leichtfertigen Lebenswandel entstanden waren. Der Erbvorbezug aus dem Vermögen ihrer verstorbenen leiblichen Mutter war aufgebraucht.

Die kantonale Finanzverwaltung gab sich mit dem Bescheid der Gemeinde Lohn nicht so schnell zufrieden – nun wollte man die Bezahlung des Strafprozesses über Margarethas Vogt abwickeln: «Auf Verlangen der kantonalen Finanzverwaltung, es solle ihr der Vogt für die in der Strafanstalt befindliche Marg. Brühlmann angezeigt werden, wird beschlossen, dass Friedrich Bernhard von Büttenhart schon im Jahr 1857, bei der Wiederverehelichung des Georg Brühlmann Wagner, seinen Kindern aus erster Ehe ernannt worden sei, so solle dieser Vogt der Finanzverwaltung angezeigt werden.» Es ist anzunehmen, dass auch Friedrich Bernhard darauf hinweisen musste, dass der vollständig bezogene Erbvorbezug keine weiteren Zahlungen mehr erlaubte.



Die Strafanstalt Schaffhausen, ab 1896 an der Ecke Pfarrhausgasse/Bachstrasse. Bild: Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: J 02.01.011.01/010

Kindsmord im Oberen Reiat: Teil 5

An einem kalten Januarmorgen des Jahres 1873 ersticht Margaretha Brühlmann, Wagnertochter aus Lohn, ihr Neugeborenes mit einem Laubsack. In einer mehrteiligen Folge beschreibt der Autor Fritz Füllemann, wie es zu dieser Tat kommen konnte. Dann berichtet er über den Mordprozess und die Bedingungen in der Strafanstalt, in der die Verurteilte untergebracht war. Über das Einzelschicksal hinaus geht der Autor auch allgemein auf das Thema Kindsmord ein und die gesellschaftlichen Hintergründe. Fritz Füllemann wohnt in Wittenbach SG und in Opfertshofen. Der pensionierte Zahnarzt ist bei Nachforschungen über die Familiengeschichte seiner Frau Elisabeth Füllemann-Waldvogel auf die Geschichte der Kindsmörderin gestossen. (r.)

infiziert»

Spannungen bei Gefängnispersonal

Margaretha Brühlmann war eine schwierige Insassin. Während andere Gefangene ihr Heil durch Flucht über Dach und Mauer versuchten, hatte sie ihre eigenwilligen krankheitsbedingten Ausflüchte. Dies zeigen die Korrespondenzen des Direktors der Strafanstalt.³⁾ Die hysterischen Anfälle waren nicht einmal das grösste Problem für die kräftige Aufseherin. Doch mit den gesundheitlichen Problemen der Brühlmann war sie überfordert. Allzu häufig musste sie deshalb nachts notfallmässig den Bezirksarzt Dr. Stierlin von Thayngen ins Gefängnis rufen. Dieser musste jeweils sein Pferd einspannen und mit der Chaise den Weg über Herblingen auf sich nehmen. Und zurück gegen Morgen. Bei Nacht und Nebel, bei jedem Wetter.

Wir entnehmen diversen Schreiben, dass die Spannungen zwischen der Wärterin und dem Gefängnisdirektor einerseits und zwischen Arzt und Regierungsrat andererseits zunahm: «Seit mehr als drei Monaten nimmt die Kranke die Thätigkeit einer Person nicht nur tagsüber, sondern oft nachts in Anspruch. Da sich nun seit längerer Zeit keine Gefangene vorfindet, welcher man mit einigem Vertrauen Krankenwartdienste zumuthen kann, fällt die Last auf unsere Aufseherin. Wird aber dieser diese Last nicht bald abgenommen, so steht zu befürchten, sie werde die Anstalt verlassen, was als ein wahres Unglück zu bezeichnen wäre.»³⁾ Der Zuchthausdirektor sorgte sich ernsthaft, dass ihm seine Wärterin weglaufen könnte.

Leichtfertiger Lebenswandel

Die seelischen Nöte Margarethas müssen gross gewesen sein. Hatte sie Schuldgefühle? Zeigte sie Reue? Hatte sie die seelischen Grausamkeiten verdrängt? Erkannte sie, was sie ihrer Familie angetan hatte? Was ging ihr durch den Kopf in der Zelle hinter Schloss und Riegel? Einerseits war ihr im Strafmass eine gewisse Ausweglosigkeit in der verfahrenen Situation einer hockengelassenen Schwangeren als mildernder Umstand angerechnet worden. Andererseits hatte ihr das Gericht die kaltblütige Planung und den leichtfertigen Lebenswandel als erschwerend angerechnet. Ihr Vater und die Stiefmutter litten offenbar stark unter der Leichtfertigkeit und den Lügen ihrer Tochter. So gab Vater Georg zu Protokoll: «Seitdem sie

mein Haus verliess und in Uhwiesen in Dienst trat, ergab sie sich einem ausschweifenden Lebenswandel, es sind mir dann auch von ihrem Meister Klagen über ihre Aufführung eingegangen, die besonders dahin lauteten, dass sie gerne dem männlichen Geschlechte nachgehe.»⁴⁾

Dies wird durch den Arztbericht bestätigt, der anlässlich einer dreimonatigen Verlegung wegen eines Augenleidens ins städtische Krankenhaus erstellt worden war.⁵⁾ Wie konnte sie nur: Sie hatte doch tatsächlich mit dem Spitalknecht angehängelt. Dieser war beauftragt, für Zucht und Ordnung zu sorgen. Dass er sich auf ein sexuelles Abenteuer mit einer Insassin einliess, war eine Ungeheuerlichkeit und rief nach Konsequenzen. So schrieb der neue Strafanstaltsdirektor Mehlinger am 8. Oktober 1878 an den Regierungsrat: «Hohe Justiz Direktion Schaffhausens. Mit diesem Schreiben beehre mich, Ihnen mitzuteilen, dass die Brühlmann Margaretha von Lohn, die von 24. Jän. bis zum 1. Mai dieses Jahres wegen Augenleiden im hiesigen. Städt. Krankenhaus war, während dieser Zeit, dort mit dem Knecht des Krankenhauses Girsberger Eduard von Ossingen Bekanntschaft zu machen Gelegenheit fand und mit demselben ein Eheversprechen eingegangen hat. Ob dieselbe noch weiteren Umgang mit dem Knecht hatte, ist von ihr nicht zu erfahren. Sie sagt nein. Teile ihnen den Fall deshalb mit, um anzudeuten, welche Gefahr darin liegt, Sträflinge ausserhalb der Strafanstalt unterbringen zu müssen.»⁵⁾ Der Spitalknecht wurde entlassen.

Schon der Justizbericht, der am 29. März 1874 im Schaffhauser Intelligenzblatt erschien, zeigte nebst statistischen Angaben über Anzahl und Art der Verbrechen auch die Missstände im Strafvollzug.⁶⁾ So seien die «Inquisitenzellen» in schlechtem Zustand. Noch schlimmer stehe es ums Gefängnispersonal: «Aber nicht nur die Lokalitäten, sondern mehr noch das Personal, welches die Gefangenen zu besorgen hatte, gab Anlass zu tiefbegründeten Klagen. Einer der Gefangenenwärter musste wegen unerlaubten Umgangs mit weiblichen Gefangenen entlassen werden, und nachher wechselte das Personal fast alle Monate. Ein Wärter musste sogar wegen Beihilfe zum Fluchtversuch selbst eingesperrt werden. Ein anderer diente den Gefangenen um einen Theil ihrer Kost (!) als Götterbote mit der nicht eingesperrten Welt. Der Hauptgrund all dieser schweren Fehler liegt eben darin,

dass die zu geringe Besoldung der Gefangenenwärter es unmöglich machten, auf tüchtige und zuverlässige Leute zu sehen.»

Besonders schlimm stand es um die Platzverhältnisse im Trakt des Untersuchungsgefängnisses. Bemängelt wurde, dass sich dort bis zu vier Personen eine Zelle teilen mussten und dass «man wegen unzureichender Räumlichkeiten so weit gehen musste, Gefangene, welche wegen Abtreibung der Leibesfrucht in Untersuchung waren, mit Leuten zusammen in einer Zelle eingesperrt wurden, die wegen ausserehelicher Geburt Strafe zu verbüssen hatten».

Welche «moralische Wechselwirkung» hier stattgefunden haben mag, das zu beurteilen wollte die Untersuchungs-Kommission dem Grossen Rat (mit Ausrufezeichen) überlassen. Betreffend die hygienischen Verhältnisse wurde kritisiert, «dass mehrere Untersuchungsgefängene periodisch von Läusen gereinigt werden müssen, und dass die Holzwände einer Zelle mit Krätze-Milben infiziert sind, die dann nach Kurzem den Gefangenen auch krätzig machen».

Forderung nach einem Neubau

Die Kommission forderte zum wiederholten Mal, es sei höchste Zeit, den geplanten Neubau der Strafanstalt endlich zu genehmigen und zu forcieren. Bis zur Einweihung des Neubaus 1879 an der Repfergasse sollten wenigstens die sanitarischen Verhältnisse ein bisschen verbessert werden. Es gab weder fliessend Wasser noch Waschbecken in den Zellen: «In jeder Zelle befindet sich nämlich ein Wasserkrug, und dieser muss, falls der Inquisit nur die primitivsten Regeln der Reinlichkeit beobachten will, zugleich als Waschbecken dienen, indem solche bis zur Stunde in sämtlichen Zellen fehlen.»⁷⁾

- 1) Joos Eduard, Schaffhauser Kantongeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, 2001, Historischer Verein, S. 910
- 2) Gemeinderatsakten Lohn, 1873
- 3) Staatsarchiv Schaffhausen, RRA 2 / 7558 von 1874
- 4) Staatsarchiv Schaffhausen, Strafakte, Justiz 48, 2353
- 5) Staatsarchiv Schaffhausen, RRA 2 / 7699 von 1878
- 6) Schaffhauser Intelligenzblatt, 29.3.1874
- 7) Schaffhauser Intelligenzblatt, 29.1.1876

Der Autor bedankt sich für die grosszügige Unterstützung durch Monika Lay vom Stadtarchiv Schaffhausen, Rahel Cueni und Tina Bollinger vom Staatsarchiv Schaffhausen und Claudia Schmid-Gebert, Gemeindeschreiberin in Lohn.

ANZEIGE



Liebe Thayngerinnen, liebe Thaynger

Eine 13. AHV gegen den Verlust der Kaufkraft!

Bei meiner Arbeit als Altersexperte berichten mir ältere Menschen oft von ihrem Alltag, der in den letzten Jahren stetig teurer geworden ist. Neben den Preisen, Energiekosten und Mieten sind es vor allem die Krankenkassenprämien, die sie immer mehr belasten. Viele von Ihnen erhalten kleine Pensionen und ein Teil bezieht Ergänzungsleistungen (EL). Die Ausgaben steigen, die Einnahmen bleiben gleich hoch. Dieser Kaufkraftverlust geht bis weit in die Mitte der Gesellschaft. In Bundesbern ist das Problem bekannt. Doch unternommen wird bisher nichts. Die EL soll das Problem lösen, so heisst es. Gleichzeitig erhalten viele Tausende Menschen seit diesem Jahr weniger EL. Ich habe den Glauben nicht, dass die Mehrheit dieses Parlaments, den Menschen helfen will.

Die Initiative für eine 13. AHV ist deshalb wirkungsvoll, um endlich etwas gegen den Kaufkraftverlust zu unternehmen. Die AHV als Versicherung ist dabei gleichwohl sozial und effizient.

Ich wünsche mir ein starkes Ja aus dem Kanton Schaffhausen.

**Herzlich,
Simon Stocker**

A1558279

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Meier + Cie AG
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66
Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Andreas Kändler, anzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 79

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

Diese Woche haben die Narren das Sagen

Morgen Mittwoch beginnt die dreitägige Thaynger Fasnacht. Zum grossen Umzug von Samstagmittag werden mehr als 50 Gruppen erwartet.

THAYNGEN Traditionsgemäss eröffnen die Kleinsten morgen Mittwoch, 14. Februar, die närrischen Tage. Dies, nachdem unsere Hühnergruppe bereits am Morgen die Fasnacht verkündet hat. Angeführt von den «Drachä-Bäumler» mit dem Narrenbaum und unserem Nachwuchs, den «Drachä-Brunnä-Quiitscher», startet der Kinderumzug pünktlich um 14 Uhr bei der Post.

Auf knapp halber Strecke, beim Kreuzplatz, wird während des Umzugs der Narrenbaum gestellt. Anschliessend bewegt sich der farbenfrohe Tatzelwurm in Richtung Reckensaal zum Kindermaskenball, wo jedes Kind einen «Quiitscherweggen» offeriert bekommt. Die Highlights sind der Auftritt unserer Kindergugge, die Maskenprämierung und die abschliessende Konfettischlacht.

Hemdgluggi am Donnerstag

Eine Institution im Thaynger alljährlichen Fasnachtstreiben ist der Hemdgluggi. Gefeierte wird im Nachthemd oder im Pyjama. «En



Die «Drachä Brunnä Chrächzer» organisieren die Thaynger Fasnacht und führen jeweils den grossen Umzug vom Samstag an. Archivbild: vf

zünftigä Obig i dä Reckehüttä (Reckensaal) uf dä Thaynger Alm» ist wie immer das Motto. Kühle Drinks, feines Raclette oder ein Vesperplättli mit bester Live-Unterhaltung neu durch «Pirmin Wäldin», die «Rhy-Gusler» und natürlich die «Drachä».

Wie immer, wer im Nachthemd oder Pyjama erscheint, bezahlt

nur einen «Schnägg» (5 Franken) Eintritt.

Höhepunkt am Samstag

Um 12 Uhr startet am Kreuzplatz das Warm-Up mit viel Guggenpower aus nah und fern. Ab 15 Uhr folgt der grosse internationale Umzug mit über 50 Umzugsgruppen. Im Anschluss an den Umzug findet

auf dem Turnplatz die Outdoor-Fasnachtsparty statt. DJ Slash und viel Guggensound erwartet euch. Der Reckensaal ist ebenfalls im Anschluss an den Umzug geöffnet und dient sogleich als Schlechtwettervariante. Ab 20 Uhr steigt im Reckensaal die Fasnachtsparty 2024, heuer neu mit DJ Centershock und diversen Guggen. Um 24 Uhr dann der Mitternachtsauftritt der «Drachä». Für jene, die keine Lust auf Party-mucke und Guggensound haben, richten wir das Stuhllager im Foyer des Reckensaals zu einer Club-Bar her, wo man ab 21 Uhr mit DJ Mattia Lin bei Techno, House und Danceklängen verweilen kann. Wers gemüthlicher mag, der besucht unsere Kafi-Stube im Drachä-Chäller, welche direkt nach dem Umzug geöffnet ist; ab 20 Uhr mit Live-Musik durch das Schwyzerörgeli-Quartett «Gueti Kollege». Für den ganzen Fasnachts-Samstag ist der Eintritt frei.

Wir Drachä-Brunnä-Chrächzer und das OK-FA-THA sind heiss auf die bevorstehenden närrischen Tage in Thayngen und freuen uns auf Ihren Besuch. Alle Infos zur Thaynger Fasnacht 2024 findet man auf all unseren Social-Media-Kanälen sowie auf unserer Homepage.

Luciano Trani

OK Fasnacht Thayngen

Mittwoch, 14., bis Samstag, 17. Februar, Thayngen; www.fasnacht-thayngen.ch

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144 A1557370

Abwesenheiten:
Dr. S. Schmid, 17. bis 25.2.2024

SPITEX
Thayngen
Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.-Fr. von 8.00–11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.-So. von 7.00–22.00 Uhr)



AGENDA

DI., 13. FEBRUAR

■ **Zischtig-Treff:** für Frauen und Männer ab 60, Pfarreisaal, kath. Kirche, Thayngen.

■ **Samariter-Verein** Arztvortrag.

MI., 14. FEBRUAR

■ **Värsli-Morge** für Kinder von 0 bis 4 Jahren mit Begleitperson, 9.30 Uhr, Gemeindebibliothek, Thayngen.

■ **55-Plus-Nachmittag** mit Andrea und Lorenz Schwarz, 14 Uhr, FEG Thayngen.

■ **Fasnacht** Kinderumzug, 14 Uhr, Thay.

DO., 15. FEBRUAR

■ **Fasnacht** Hemdgluggi, ab 20 Uhr, Reckensaal, Thay.

FR., 16. FEBRUAR

■ **139. Generalversammlung** des Turnvereins Thayngen, 20 Uhr, Seniorenzentrum Im Reiat, Thayngen.

SA., 17. FEBRUAR

■ **Fasnacht** grosser Umzug, ab 12 Uhr, Kreuzplatz, Thayngen.

SO., 18. FEBRUAR

■ **Familiengottesdienst**, 9.30 Uhr, FEG Thayngen, Kinderhüte, mit Spaghettiplausch im Anschluss

■ **Family-Day - offene Turnhalle** 9.30 Uhr, Sporthalle Stockwiesen, Thayngen.

DI., 20. FEBRUAR

■ **Unihockey U16**, 18.30 Uhr, Turnhalle Hammen, Thayngen.

weitere Anlässe unter www.thayngen.ch

Fasnachtsabschluss am 23. Februar

Die diesjährige Uuslumpete findet wieder am Kreuzplatz statt. Um 19 Uhr werden wir den Narrenbaum fällen, im Anschluss geben wir «Drachä» unser Saison-Abschlusskonzert. Danach lassen wir die Thaynger Fasnacht 2024 gemüthlich am Lutzhüüsli bis etwa 23 Uhr beim einen oder anderen Heissgetränk ausklingen. Für das leibliche Wohl sorgt ein Pizzamobil.

Luciano Trani

OK Fasnacht Thayngen

Freitag, 23. Februar, ab 19 Uhr, Kreuzplatz, Thayngen